Recherchebericht **R-No. 006**

Objekt: 2 Unbekannte RS Typ Mannheim, 25 cm

Stichworte: Keuffel & Esser, Nestler, **Alfred Martz**

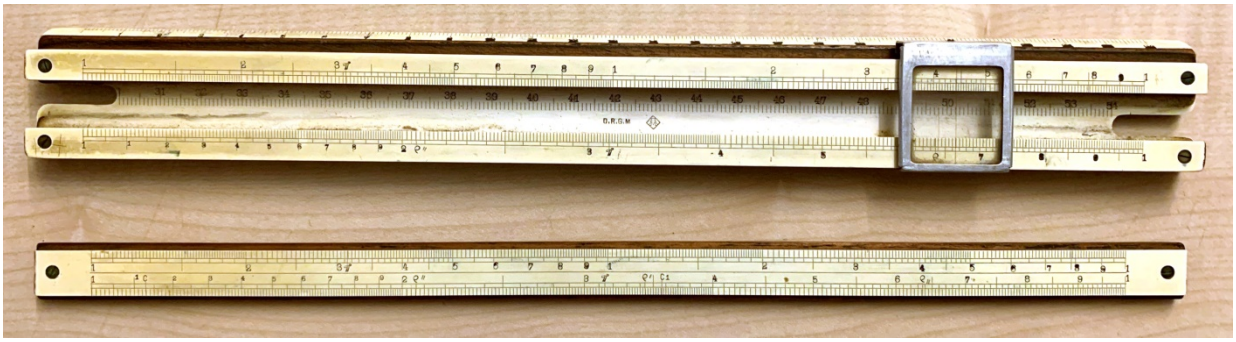
Ausgangslage: Anfrage von Eric Durand vom 06.05.24

Beschreibung:

Zwei einseitige Rechenschieber Typ Mannheim mit doppelseitigen Zungen,
Skalen frontseitig: 27 cm / A = B C = D, # 55 cm, Logo „A“ und „M“ in einem auf der Spitze stehenden Quadrat, Vermerk „D.R.G.M.“ #,
rückseitig: = S T =, Konstantentabelle

Körper und Zunge aus Mahagoni mit weissen Zelluloidauflagen, diese sind auf dem Körper mit 4 Schrauben gesichert. Rückseitig Ausschnitte im Körper zur Ablesung der S- und T-Werte,
Rückseitig befinden sich im Körper 3 Einstellschrauben für die Justierung des Spiel der Zunge,
Läufer mit Alu-Rahmen und Glas, schwarzer Ablesestrich,
Einer der RS mit Stecketui aus Karton, rötlich-braun überzogen.

Einer der RS weist rückseitig unregelmässig geformte Ausschnitte für die eingelegte Konstantentabelle auf.



Recherche:

Mit Hilfe verschiedener Sammlerkollegen konnte die Geschichte dieser RS geklärt werden

Körper:
Der Holzkörper stamm vom amerikanischen RS-Hersteller Keuffel & Esser. Dies erkennt man an den drei rückseitigen Einstellschrauben. Vgl. Dazu Beilage 1.

Skalen:
Die Skalen wurden von Nestler graviert und eingefärbt. Dies erkennt man am Zeichen „Pi“, das charakteristisch ist für die Firma Nestler.

Firmenlogo:
Die Beilage 2 zeigt das Logo der Firma Alfred Martz und gibt einen kurzen Abriss der Firmengeschichte.

Zusammenfassung:
Man kann davon ausgehen, dass die Firma Alfred Martz bei Nestler die Herstellung von Rechenschiebern in Auftrag gab. Nestler war Anfang des 20. Jh. sehr oft auch Dienstleister für verschiedene RS-Firmen, in der Weise, dass Nestler offensichtlich führend war bei der Aufbringung von Skalen.

Überhaupt arbeiteten die verschiedenen RS-Hersteller bei der Fabrikation oft zusammen. Der Eine prodizierte RS-Körper, der Andere brachte die Skalen an und es gab eine ganze Reihe von Wiederverkäufern, die unter eigenem Namen RS verschiedener Hersteller verkauften (Alfred Martz, Klawun, Gebr. Wichmann, usw.).

Der oben abgebildete RS ist wohl ein etwas früheres Modell, denn der zweite RS ist doch um einiges sorgfältiger hergestellt, besonders beim rückseitigen Ausschnitt für die Konstantentabelle.

Beilage 1:

4.2 Keuffel & Esser, New Jersey, USA

4.2.1 Familien- und Unternehmensgeschichte

Keuffel & Esser ist der größte amerikanische Hersteller von Rechenstäben. Die Gründer sind Willhelm J.D. Keuffel 1819 (Walbeck, Thüringen) – 1908 (Hoboken, New Jersey) und Herman Esser 1845 (Wuppertal) – 1908 (Bad Godesberg am Rhein). K&E beginnt 1867 als Versandhaus für Künstler- und Zeichenbedarf. Der Sohn eines der Gründer, Willie L.E. Keuffel, 1862 – 1952, ist die treibende Kraft des Unternehmens soweit es um Entwicklung und Fertigung geht. Ab 1886 werden Rechenstäbe von Dennert & Pape importiert. In der Periode 1895 bis 1899 fängt eine eigene Herstellung an, die bis 1972 dauert.

4.2.2 Taschen-Rechenstäbe

Ab 1899 werden von K&E auch Taschen-Rechenstäbe angeboten. D&P hat Klein-Rechenstäbe erst ab 1905 im eigenen Programm. In der Periode 1899 bis 1905 werden die Rohlinge der Taschen-Rechenstäbe anfangs von Nestler bezogen und später von D&P im Auftrag von K&E gefertigt. In beiden Fällen werden die Skalen von Nestler geteilt. Für die Mannheimse Aussage gibt es vier Gründe (s. Bild 4.2.2.1):

- Das typische pi-Zeichen von Nestler ist an vier Stellen zu sehen,
- Die rho-Zeichen waren damals bei Mannheimsystemen von Nestler üblich,
- Die feine Skalenteilung wurde nur von Nestler angeboten,
- Nestler war schon ab 1878 im Stande, Rechenstäbe jeder Länge zu teilen.

Die Körper des Type 4031 weisen eine besondere Konstruktion auf (s. Bild 4.2.2.2). Sie entspricht einem USA-Patent von W.L.E. Keuffel vom 5. Juni 1900 für die Montage der Körperteile mittels Schrauben von der Unterseite her. Damit kann der Spielraum zwischen Zunge und Körper, somit die Genauigkeit, auch nachträglich justiert werden.

Bild 4.2.2.2: Querschnitt, Typ 4031
Fig. 4.2.2.2: Cross-section, model 4031

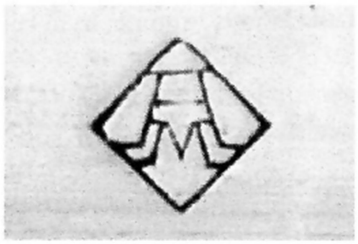
Wenn keine solchen Justierschrauben vorhanden sind, und der Rechenstab trotzdem den Namen Keuffel & Esser trägt, dürfte der Stab aus der Periode vor 1900 stammen. Ein amerikanischer Sammler, Jim Cerny, hat einen Taschen-Rechenstab von Keuffel & Esser mit gleichem Skalenbild (s. Bild 4.2.2.3) und Läufer als Typ 4031, jedoch mit einem konventionellen Körperquerschnitt (s. Bild 4.2.2.4). Der Stab trägt die Nestler-Typennummer 12a.

Quelle: Craenen, Guus, Albert Nestler – Innovation und Qualität, 2004, Autor/Herausgeber: Guus Craenen, Noorderweg 41, NL-3761 ET Soest / NL, Seite 23

Zu der Konstruktion mit den drei rückseitigen Einstellschrauben wird auf das USA-Patent 651 142 von W. L. E. Keuffel vom 5. Juni 1900 hingewiesen.

Beilage 2:

Alfred Martz, Stuttgart



Der Kaufmann Albert Martz, 1830 in Balingen geboren, gründet am 1.4.1859 in Stuttgart, Tübinger Straße 1 ein Geschäft, das 1866 als Farben-, Zeichnungs-, Maler- und Maluntensilien-Handlung in das Handelsregister eintragen wird. Ab 1870 werden Farben teilweise selbst hergestellt, aber auch einige geometrische Instrumente.
1860 wird sein Sohn Albert jun. geboren, der 1888 in die Firma eintritt. Bereits 1878 war sein Vater gestorben. In der Zwischenzeit führt seine Mutter das Geschäft weiter[17].
Der Vertrieb von Farben und Malutensilien bleibt der Schwerpunkt der Firmentätigkeit. Man stellt Aquarell- und Ölfarben sogar selbst her.

Es werden jedoch auch Artikel für technische Anwendungen, wie Zeichenbretter, Winkel und Maßstäbe vertrieben. Bereits vor der Jahrhundertwende werden Mannheim-Rechenstäbe angeboten. In der Folge hat man in größerem Umfang Rechenstäbe von Nestler im Programm, die alle das AM-Logo tragen, teilweise auch eigene Artikelnummern. Ob daneben auch selbst hergestellt wird, ist noch nicht restlos geklärt. Auf den Briefbögen werden einige Produkte aus eigener Herstellung genannt, allerdings keine Rechenstäbe.
Nachgewiesen werden kann jedoch der Bezug eines „Mannheim-Stabes" von Koch, Huxhold & Hannemann (Artikel 625), sowie auch eine Ausführung des Einseitenstabes „System Dr. Frank".

Albert Martz jun. stirbt 1905. Sein Sohn tritt in die Firma ein und führt sie fort. Bis in die 70er Jahre des 20.Jahrhunderts bleibt das Unternehmen als Kommanditgesellschaft in Familienbesitz. Sie firmiert als „Albert Martz GmbH & Co KG". In der Schulze-Delitzsch-Straße 26 befindet sich ein großes Ladenlokal, das als „Der Martz" bezeichnet wird. In der Lautenschlagerstraße gibt es einen weiteren Laden. Nach Wechsel des Besitzers wird das Ladenlokal 2006 geschlossen und nur noch der Großhandel weitergeführt.

Quelle: Schreiber, Georg, Koch, Huxhold & Hannemann – Der unbekannte Rechenstabhersteller aus Hamburg 1904-1944, Selbstverlag 2011, Georg Schreiber, Berliner Str. 269, D-47918, Seite 19